

Geleitwort

Die Diskussion um Qualitätsverbesserungen in Softwareprojekten ist nahezu so alt wie die Branche selbst. Es gibt Softwareprozessmodelle, Projektmanagementtechniken, Reifegradmessungen von Organisationen bis hin zur fast durchgängigen Computerunterstützung mittels Projektmanagementsoftware.

Aber – und das scheint auf den ersten Blick erstaunlich – die Anzahl gescheiterter Softwareentwicklungsprojekte hat sich seit fünfzehn Jahren nicht wesentlich verringert. So werden bis in jüngste Zeit nur etwa 16% der Projekte nach Plan beendet, 53% der Projekte enden wesentlich teurer, und 31% werden noch immer vorzeitig abgebrochen.

Was passieren kann, wenn misslingende Projekte nicht rechtzeitig abgebrochen werden, und wie es dazu kommen kann, ist Gegenstand der Arbeit von Herrn Hertweck. Er beschäftigt sich mit dem Phänomen des „Escalation of Commitment“ in Projektgruppen, was nach aktuellen Messungen noch immer der Scheiternsgrund für jedes fünfte Projekt ist. Es besagt, dass Softwareprojekte deshalb nicht abgebrochen werden, weil sich die Beteiligten zu stark auf die einmal verkündeten Ziele oder Zusagen, bzw. eingeschlagene Methoden verpflichtet fühlen.

Diese zuerst in der Sozialpsychologie beobachtete Verhaltensweise beleuchtet Hertweck zunächst aus theoretischer Sicht. Es wird deutlich, dass hinter diesem Verhalten unterschiedliche Gründe stecken können. Sodann kann er an ausgewählten Fallstudien von leider gescheiterten Projekten zeigen, wie dies Verhalten entsteht und in welchen Episoden es sich im Projektablauf vollzieht. Sein aus der Praxis abgeleitetes Experimentalspiel ist in der Lage, das Phänomen „Escalation of Commitment“ in Gruppen sehr grundlegend nachzustellen und eignet sich daher als Training für Projektmanager.

So kann er gut nachvollziehbar zeigen, wie Escalation of Commitment langsam entsteht, mit welchen Instrumentarien es sich messen lässt, und mit welchen Methoden und Technologien man es erfolgreich bekämpft.

Das Buch kann Vorständen, Projektmanagern, Projektmitarbeitern aber auch Wirtschaftswissenschaftlern und Sozialpsychologen in gleicher Weise empfohlen werden. Ich wünsche der Arbeit von Dieter Hertweck die ihr gebührende weite Verbreitung